

Museumsstücke zum Mitnehmen – wenn man sie vorher bezahlt hat

Morgen beginnt in den Deichtorhallen die Kunstmesse

Seit Jahrzehnten versuchte der Hamburger Kunsthandel eine Messe von überregionaler Strahlkraft in der Hansestadt zu etablieren. Zwei Versuche scheiterten: Zunächst ging in der Hamburg Messe die Veranstaltung „Forum“ 1988 und 1999 an den Start, danach fand 1997 und 1999 ein Wechsel der berühmten Kunstmesse Herrenhausen zwischen Hannover und Hamburg statt. Beides ohne nachhaltigen Erfolg. Der dritte Versuch scheint nun geglückt zu sein. Denn die Kunstmesse Hamburg findet von Donnerstag bis Sonntag schon zum dritten Mal statt. Das haben die Vorgänger nicht geschafft.

Träger der Schau sind der Bundesverband des Deutschen Kunst- und Antiquitätenhandels und der Verband Norddeutscher Kunsthändler. „Die Deichtorhallen waren unsere Wunschadresse“, sagt Verbandspräsident Hermann Specht, Initiator der Veranstaltung. Das Angebot der Messe reicht von Möbeln über Uhren und Schmuck, Silber und Porzellan bis zu Gemälden und Kunsthandwerk, Grafik, Skulpturen, Ikonen und Teppichen. Ausgestellt werden gleichermaßen alte und moderne, abendländische und außereuropäische Kunst.

45 Händler nehmen an der Leistungsschau teil und bieten Objekte von Museumsrang an. Die Galerie

Hans beispielsweise hat ein Gemälde von Paula Modersohn-Becker von 1901 dabei, das ein Mädchen auf einem Stuhl vor der Landschaft zeigt. Der Hamburger Galerist Rainer Herold ist traditionell mit Mitgliedern des Hamburger Künstlerclubs und der Sezession dabei, Galerist Abraham kooperiert mit Kunsthändler Thomas Bruns und zeigt das Bild einer Dorfstraße von Thomas Herbst (32 000 Euro). Teppich-Spezialist Hans Eitzenberger hat einen Nomaden-Gabbeh aus Südwest-Persien im Angebot, der mit Symbolen Schutz gegen böse Geister bieten soll (26 000 Euro). Der Möbelhändler Georg Britsch aus Bad Schussenried bringt einen prunkvollen Biedermeier-Schrank nach Hamburg, der 1805 in München gearbeitet wurde und mit fünf verschiedenen Hölzern intarsiert ist. Das Staatsstück kostet 138 000 Euro. Der Dresdner Kunsthändler Plakity zeigt Glas aus dem Besitz August des Starken und Uhrenspezialist Specht präsentiert eine hohe fast zwei Meter hohe Standuhr mit Musikspielwerk von etwa 1770, ein Werk von John Fladgate für 38 500 Euro. Eine Jury sichtet das Angebot vor Messebeginn und garantiert für die Echtheit der Objekte. gs

Nördliche Deichtorhalle, 23. bis 26. März, 11 bis 19 Uhr, Eintritt 8 Euro